

Die Möglichkeit der Medien

Nicht nur in den letzten Jahren, sondern gerade in den letzten Wochen hat das Internet, verbunden mit neuen Möglichkeiten ständig vernetzt zu sein, die Welt verändert. Manche wer? reden bei der Medienrevolution vom größten gesellschaftlichen Umbruch seit der Industrialisierung. Junge Menschen bleiben von diesem Umbruch nicht außen vor, im Gegenteil sie sind mittendrin. Dass diese neue Art der ständigen Kommunikation die Schulen nicht verschont, ist offensichtlich.

Schüler tauschen sich auch weit ab der Schule über schulische und nichtschulische Inhalte aus. Diese können, obwohl sie nicht in der Schule geäußert werden, weitreichende Folgen haben. So wird ein soziales Netzwerk zu einer Art Klassenzimmer im Netz, in dem über Hausaufgaben, die nächste Klausur und natürlich Privates geredet wird. Viele junge Menschen sind sich dessen nicht bewusst und haben es auch niemals gelernt, was es für Folgen haben kann, wenn man gewisse Dinge im Internet postet und diese somit für jeden öffentlich sichtbar sind.

Für den Landeschülerbeirat ist es nicht hinnehmbar, dass sich Eltern und Schulen die Aufgabe der Aufklärung gegenseitig zu schieben. Jede Schülerin und jeder Schüler hat das Recht die Vorzüge des Internets kennen zu lernen und auch über die Gefahren aufgeklärt zu werden. Das Internet bietet zum ersten Mal in der Geschichte der Menschheit, unabhängig vom sozialen Hintergrund, den Zugang zu Wissen. Dies darf nicht ungenutzt bleiben. Auf der anderen Seite stehen Themen wie Cybermobbing und Datenschutz. Über diese muss im Voraus bei allen am Schulleben Beteiligten aufgeklärt werden.

Der Landeschülerbeirat sieht den besten Weg dies zu gewährleisten darin, ein eigenes Pflichtschulfach „Medien und Kommunikation“ einzuführen (siehe LSBR: „Soziale Kompetenzen, Schulsozialarbeit und Umstrukturierung der Lehrerausbildung“). Somit wäre Chancengleichheit hergestellt. Auch kann man damit sicherstellen, dass Lehrer besser verstehen, welche Auswirkung die mediale Veränderung auf ihren Unterricht hat. Dieses Fach wäre in frühestmöglichem Alter einzuführen. Kinder und Jugendliche wachsen heute in einer von Medien geprägten Welt auf und je früher sie den richtigen Umgang lernen, desto besser. Der Landeschülerbeirat glaubt nicht, man könne die Problematik fächerübergreifend handhaben, da die Materie dafür zu umfangreich und zu wichtig ist.

Was in diesem neuen Fach auch unterrichtet werden sollte, sind methodische und soziale Kompetenzen wie man mit den neuen Medien umgeht. Darunter zählen neben den sozialen Netzwerken Recherche und Quellenexegese, Präsentationstechniken oder auch das Zehnfingersystem. Auch die anderen Medien sollten in diesem Fach berücksichtigt werden, das heißt neben den neuen Medien, Internet, natürlich auch Handy und weitere internetfähige Geräte, Fernsehen und Spielkonsolen, auch klassische Medien wie Zeitung oder Bücher.

Es gibt bereits ein weiteres Konzept des Landeschülerbeirats, wie man diese Problematik anpacken könnte. In diesem Vorschlag geht es um ein soziales Netzwerk bereitzustellen, das nur für Schüler zugänglich ist und es ermöglichen soll eine geeignete Plattform zu haben, um soziale Netzwerke auch in den Unterricht einbinden zu können. Diese „Schülerplattform“ wäre nicht nur für den Unterricht bestimmt, sondern natürlich auch für den privaten Gebrauch. Dieser Vorschlag geht noch weiter, in dem dieses Netzwerk für Schülervertretungen und Schulen weitere Möglichkeiten bietet, wie eine eigene Arbeitsfläche, um online miteinander arbeiten zu können, oder es der Schulleitung ermöglicht Informationen bereitzustellen. (siehe Anhang, LSBR: „Schülerplattform – Vorschlag zur Gestaltung“)